

Rassach  
Graschuh  
Herbersdorf  
Lasselsdorf

NACHRICHTEN aus der Gemeinde  
Amtliche Mitteilung  
zugestellt durch Post.at



# Sevvus

**INFORMATIONEN** ÜBER SEINE MAJESTÄT, DEM ORTSKAISER VON RASSACH



>> **25 Jahre  
Bürgermeister:  
Der Bürger ist  
König, der Kaiser  
bin ich...**

**INHALT:**

Vorwort/G'schichten und G'schichterln	Seite 2
Geheimnisse eines Regenten	Seite 3
Des Kaisers alte Kleider	Seite 4
Die Stimmen aus dem Volke	Seite 5
Wenn einer eine Reise tut	Seite 6
Aus Kinder- und anderen Mündern	Seite 7
Dies & Das	Seite 8

## Lieber Gernot!



**Meine Mama** und mein Papa wählten meinen Vornamen mit Bedacht und Sorgfalt aus, ohne die katastrophalen Folgen Jahrzehnte später nur ansatzweise abschätzen zu können. Allein schon am Ende des Vornamens einen Selbstlaut zu wählen war, im Nachhinein betrachtet, ein kapitaler Fehler.

Ein Königreich, nein ein Kaiserreich für einen, noch besser, mehrere Mitlaute am Ende meines Vornamens wie Hildmgrd oder Ulrnx. Man stelle sich vor, ich stehe in der Küche, hinter der Schank oder beim Ölabbfüllen - und quer durch Herbersdorf hört man sirenenartig

Ulrnxxxxxx. Nicht einmal unsere eher scheue Katze würde ein Ohr riskieren.

So aber haben mich meine unschuldigen Eltern Ulrike taufen lassen, Uli wie jedem bekannt - und - der eine oder andere hat es noch schmerzlich in den Ohren, Uuuliiiiii - für dich. Wobei das iiii meinem fortgeschrittenen Tinnitus durchaus schon paroli bietet und diesen zeitweise zu Beethovens Neunte degradiert.

Ach ja, wusstest du schon, daß in meiner Ahnengalerie gegen Ende des 18. Jahrhunderts, mütterlicherseits, der Name Seifenstein auftaucht?

Erst seit wir uns kennen, besser gesagt, seit ich dich besser kenne, wurde mir die Tragweite dessen bewusst, was mir die Gene meiner Vorfahren hinterlassen haben - die Dienerschaft bei dir anzutreten.

Seither trainiere ich täglich die 2 Schritte, nämlich, die maximal 2 Schritte, die ich hinter dir einhergehen soll. Unsere Schrittfolge ist aber nicht immer synchron, daher habe ich beim Forstinger kürzlich zwei Rückspiegel samt Kopfhalterung bestellt...

Deine Uli

Das **Servus**-Team wünscht dir noch eine lange Regentschaft!

**IMPRESSUM** Geründet 2001; Erscheinungsort Gemeinde RASSACH; Herausgeber: Gemeinde Rassach; Internet: www.rassach.at; E-Mail: gde@rassach.steiermark.at; Redaktion: Rudi und Eva Tischler, Uli Becwar, Horst Kneißl; E-Mail: Servus@rassach.steiermark.at Für den Inhalt verantwortlich: Diesmal Rudi Tischler

## >> G'schichten und G'schichterln...

**Da wäre die Sache mit dem Feuerwehrauto.** Der alte FF-Hauptmann Franz Nöger und der BGM waren wieder einmal bei einer Vorsprache in der Landesregierung. Es ging um die Neuanschaffung eines 2000er Tankes. Da sich die Gespräche in die Länge zogen und man sich nicht über die Größe des Fahrzeuges einigen konnte, meinte Gernot zum Franz: „Geh' obe und hol' a Jaus'n. Wir geh'n net vorher, bevor wir net den groß'n Tank hob'n“. So drohten die Beiden, solange im Büro sitzen bleiben zu wollen, bis der große Tank bewilligt wird. Er wurde bewilligt.

**Wie es schon der Bundeskanzler Figl** vorgelebt hat, so hat unserer BGM bei der seinerzeitigen Gründung des Tourismusverbandes Weststeiermark mit den Voitsbergern beim Strohmaier so lange (höflich ausgedrückt) „getrunken“, bis diese im (sichtlich schwankenden) Boot waren.

**Anruf Fr. Ofner (Gernot ist Sachverwalter):** Herr Bürgermeister, ich brauche einen Wäschetrockner. Pflichterfüllend wie man Gernot kennt, fährt er sofort zum Rainer nach Deutschlandsberg und kauft einen Wäschetrockner. Einwand von Uli: Kaufe ja einen Kondens-Trockner - sie hat ja keine Möglichkeit einer direkten Abflucht. Preis vereinbart. Lieferung vereinbart.

Bei der Lieferung weiß Fr. Ofner nicht recht, was sie mit der großen Kiste anfangen soll. „I wollt' an Wäschetrockner, a Gstöll - an Wäscheständer halt“.

Inzwischen hat sie auch einen Wäscheständer.

**Wohlgemeinter Rat seiner Bauern:**

Heirate doch eine Jüngere, die arbeitet viel mehr, frisst aber gleich viel! (Uuuliiiiii...)

**Wohlgemeinter Rat**

Verrichtet unser (Gemeinde-) Karl seine Arbeit nicht ganz so wie es unserem Kaiser entspricht, kommt sofort: „Machst du's daham a so?“.

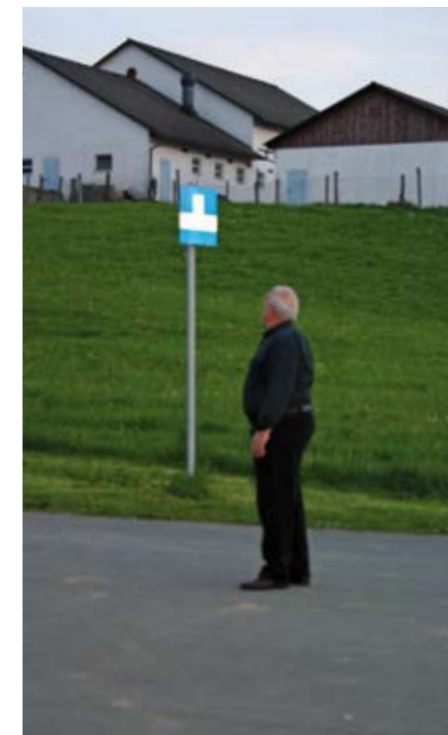
## >> Unser aller Liebkind, das Handy.

**Aber im Speziellem** sein Liebkind. Nicht nur, dass es den kaiserlichen Vorzug jeder Sitzung und jeder Unterhaltung genießt, darf es sich auch in den leisesten Passagen eines Konzertes an sein Ohr klingeln. Großzügig ist es allemal - es dürfen, dank auf Lautsprecher geschaltet, alle mithören. Bis auf einmal.

So geschehen in einer lauen Sommernacht bei den Tischis, wo plötzlich Ruhe war. Es wurde nicht irgendwo vergessen. Hat ja anfangs noch geklingelt. Gewitterwolken verdichteten sich um des Kaisers Stirn - sein Liebkind war nicht nur stumm, es war auch weg - ohne sich vorher von Seiner Majestät abzumelden.

Es reagierte weder auf Zuruf noch auf Anruf. Die Suche begann und der Abend war gelaufen. Bei seinem Aufbruch mit seinem Gefolge fiel dem Kaiser noch ein, dass er auch auf dem Thron gewesen war.

Auf leisen Sohlen war sein Liebkind schon auf dem Weg zur Klärgrube, wo es verdienstlicherweise die Muße eines Pensionisten angenommen hat.



Noch nie g'sehen...



So sah Gernots Handy nach seiner wundersamen Reise aus...

## >> Wie fahre ich richtig:

**Am Beispiel einer Fahrt zum Gemeindeamt:** Schon beim Starten wird rechts geblinkt. Die Ausfahrt ist aber erst 100 m weiter vorne beim Sabathy. Dann links bei der Ochsenhalt hochfahren (blinken vergessen), aber nicht vergessen bei der scharfen Rechtskurve Ochsenhalt rechts zu blinken. Beim (fast) Kreisverkehr Wippel-Kreuz links abbiegen (blinken übrigens vergessen). Beim (Steinbauer) Karl vorbei zur S-Kurve Richtung Lasselsdorf: Zuerst links blinken, dann rechts blinken (Sie wissen es sicher schon: zuerst ist eine Linkskurve...). Ausfahrt in die Groß St. Florianer Straße ohne links zu blinken (kennen wir schon) aber wichtig: bereits rechts geblinkt, vorausschauend

zum Einbiegen zur Gemeinde. Einparken (natürlich wieder ohne zu blinken) direkt vor der Stiege zum Eingang - hätte der Eingang Autobreite - in den Eingang.

**Oder am Beispiel der Umfahrung beim Kreisverkehr Stainz in Richtung Deutschlandsberg:**

Auf Höhe Grünwald rechts blinken (zum Kreisverkehr sind es noch ca. 900 Meter). Einfahrt in den Kreisverkehr sofort links (richtig gelesen: links) blinken. 3. Ausfahrt - ohne blinken den Kreisverkehr Richtung Preding verlassen (bei der Feuerwehr den Vauxpas bemerkt), sofort rechts blinken...



Die ständige Blinkerei macht müde

## >> Vom Kaiser zum Bürgermeister

**Unser Kaiser, Gernot Becwar**, wurde am 17.12.1942 in Graschuh geboren. Nach Abschluss der Arbeitermittelschule und des Abiturantenlehrganges an der Lehrerbildungsanstalt legte er die Berechtigungsprüfung für die Volks- und Hauptschule ab. 1968/69 begann seine Lehreraufbahn, die er mit dem Schuljahr 2002/03 als Bezirksschulinspektor des Schulbezirkes Deutschlandsberg beendete.

Begleiter und Lebensmensch war seine Frau Hilde. Die Tochter Silke, mit ihren Kindern Fabio und Pia, mussten jedoch viel zu früh von ihr Abschied nehmen.

Mit Uli hat er eine neue Partnerin gefunden, die ihn bei allen seinen Vorhaben tatkräftig unterstützt.

Das Jahr 1968 war für Gernot Becwar das Einstiegsjahr in die Politik. Es kam zur Gemeindefusion und er war von der ersten Stunde an maßgeblich beteiligt. In der Zeit von Mai 1969 bis Jänner 1982 bekleidete er unter Bürgermeister Rupert Unterkofler das Amt des Vizebürgermeisters. Er ist der einzige Gemeinderat, der seit 1969 ständige im Gemeinderat vertreten ist. Am 30. Mai 1983 wurde er zum Bürgermeister gewählt.

In seiner 25jährigen Amtszeit entwickelte sich die Volksschule Rassach von einer einklassigen zu einer vierklassigen Volksschule.

2001 wurde die Neuerrichtung des Gemeindeamtes, verbunden mit dem Ausbau des zweigruppigen Kindergartens mit Turnsaalzubau sowie der Ausbau von drei neuen Wohneinheiten feierlich übergeben und eingeweiht. Auf seine Initiative hin wurde ein Pavillon für den Kindergarten und für die Nutzung durch die Dorfgemeinschaft im Garten des Kindergartens errichtet. Es wurde eine Festhalle gebaut, die 2006 mit einer neuen Küche, Kühl- und Lagerraum, Zubau eines Windfanges und einer Außenrenovierung auf den neuesten Stand gebracht wurde.

Rassach ist eine bäuerlich strukturierte Gemeinde, Gernot Becwar schaffte es mit der Errichtung zweier Wohnanlagen mit insgesamt 34 Wohneinheiten, dass diese zur Wohngemeinde wurde. Er ist ein Visionär und seiner Zeit um mindestens ein Jahrzehnt voraus. So auch bei der Solarenergie im geförderten Wohnbau. Anfang der 80er Jahre, als erste Gemeinde in Österreich und jetzt mit einer geplanten Niedrigenergie-Siedlung in Rassach. Aber auch der verdichtete Flachbau darf nicht vergessen werden, wie die Rudolf-Peter-Siedlung in Graschuh. Die Bevölkerung stieg von 1078 auf 1450 Einwohner. Ebenso wurde das gesamte Gemeindegebiet mit einem mehr als 47 km großen Kanalnetz mit einigen Pumpenstationen abgedeckt.

Die Ortsbildpflege wurde vorangetrieben, es wurden alle Wegkreuze und Kapellen in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt renoviert.

Auch als Autofahrer bemerkt man dies durch die alleeartigen Apfelbäume entlang der Ein- und Ausfahrt von Rassach. Auch den Ausbau der Rad- und Gehwege in unserem Gemeindegebiet, der letzte wurde in Herbersdorf 2006 fertiggestellt. Gernot Becwar wird aber nicht ruhen, ehe die Verlängerung des Geh- und Radweges entlang der Trasse des Flascherluzuges bis nach Stainz genehmigt und errichtet ist. Die Gemeindestraßen wurden verbessert, so dass jetzt mehr als 50 km asphaltierte Straßen zur Verfügung stehen.

Was wäre eine Wohngemeinde ohne Schmankerlcken, wie dem Schilcherstöckl, dem Kernölstöckl und das Bäuerliche Kunst- & Kleinhandwerk in Rassach. Die Entstehung der Selbstvermarkter, eine Initiative von unserem Bürgermeister, ist eine ebenso visionäre wie praktikable Idee. Unter dem Motto „gemeinsam sind wir stark“ wurde das Dorf Rassach über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Damit dem Besucher ein Gefühl der bäuerlichen Kultur vermittelt werden kann, wurde der Obstschaugarten angelegt.

Gernot Becwar hatte immer mediale Ideen, wie er unseren Ort in aller Munde bekommt, sei es das größte Osternest oder der größte Adventkranz. Ein Anliegen ist ihm, dass die FF-Rassach immer gut ausgestattet ist. 1977 fand ein Rüsthauszubau statt, dieser wurde 1992 auf den neuesten Stand gebracht.

Es konnten zwei Freizeitanlagen entstehen. 2007 wurde das Vereinshaus in Rassach mit Tennis- und Sportplatz errichtet und 2008 der Sportplatz in Lasselsdorf, wo das Vereinshaus heuer fertig gestellt wird. Die Gründung des Eisschützenvereins bestätigte sich durch die sensationellen Erfolge der Jugend. So konnte der Verein schon den Steirischen Meister, Vizestaatsmeister und Einzelerfolge verbuchen. So war es natürlich eine Selbstverständlichkeit, den Umbau des Vereinslokals tatkräftig zu unterstützen.

Überregional war und ist Gernot Becwar im Abwasserverband Raum Stainz und im Wasserverband Staintal tätig. Wir alle erinnern uns an die monatelange Trockenheit in den Sommermonaten 2002/03, wo wir auf die Verbindungsleitung vom WV Umland Graz zum Hochbehälter in Rassach zurückgreifen konnten. Gernot Becwar hatte nicht nur hier, sondern auch bei der Müllwirtschaft den notwendigen Weitblick.

Seit Mai 1988 ist er als Obmann des Gemeindebundes Sprecher für 40 Gemeinden des Bezirkes Deutschlandsberg.

Im Mai 1972 wurde Gernot Becwar in den damaligen ehrenamtlichen Sparkassenvorstand berufen. Dort war seine erste Tätigkeit, dass er das Sitzungsgeld mit den Worten „Ihr seid eh alle dafür“ abschaffte. Aufgrund seinen langjährigen Aktivitäten in der Sparkassenorganisation wurde er vom Hauptverband der österreichischen Sparkassen mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Dass Gernot Becwar an der Errichtung des Landeskrankenhauses in Deutschlandsberg maßgeblich beteiligt war, ist nicht nur den Insidern bekannt.

Dass es im Bereich des Johngrabens zu einem kreuzungsfreien Ausbau der B76 gekommen ist, bedurfte auch der Mitwirkung unseres Bürgermeisters. Er unterstützt den Ausbau der L601 entlang der Trasse der Koralmbahn, um die B76 von Deutschlandsberg nach Graz deutlich zu entlasten.

Im Dezember 1998 gründete Gernot Becwar gemeinsam mit den Gemeinden Stainz, Preding, Deutschlandsberg, St. Martin und Wies die „Steirische Ölspur“. Mittlerweile gehören 10 Gemeinden zu diesem Tourismusprojekt. Dieses hat sich österreichweit klar positioniert. Seine Vision ist Realität geworden, die Besucher durch ein attraktives Erlebnisprogramm in die Region zu führen, sie von den hier lebenden Menschen und deren Kultur zu begeistern und sie nachhaltig an unser Land, unsere Region zu binden.

Erwähnenswert ist auch die Großzügigkeit unseres Bürgermeisters, wenn es sich um finanzielle Unterstützung seitens der Gemeinde handelt, wie z.B. bei der Tanzgruppe der Landjugend, den Sängern und Sängerinnen des Singkreises Lasselsdorf, den zahlreichen Vereinen und in den Wintermonaten die Gymnastikstunden im Turnsaal.

Sechs Jahre lang wurde der Pfadfindergruppe Rassach das Anwesen „Dörrisch“ bei der Ölmühle in Herbersdorf von ihm unentgeltlich als Heim zur Verfügung gestellt. Bei den alljährlich stattfindenden Familiensporttagen sorgt der Bürgermeister dafür, dass beträchtliche finanzielle Beträge durch die Gemeinde geleistet werden.

Gernot Becwar will nicht nur Bürgermeister im Büro sein, sondern er sucht die Nähe zum Menschen. So lässt er es sich nicht nehmen, jedem neuen Gemeindegast das Geschenk der Gemeinde den Eltern persönlich zu überreichen. Auch begleitet er jeden Gemeindegast auf seinem letzten Weg.

Sprechstunden im Gemeindeamt hat er abgeschafft. Wenn ein Gemeindegast ein Anliegen hat, so kann er ihn am Handy anrufen und einen Termin vereinbaren, der Bürgermeister kommt ins Haus, um die Probleme zu besprechen und zu helfen.

Für seine jahrelangen Verdienste für die Gemeinde Rassach wurde unserem Bürgermeister Regierungsrat Gernot Becwar am 29. Mai 2004 anlässlich der Schuleinweihung in Anwesenheit von Frau Landeshauptfrau Waltraud Klasnic der Goldene Ehrenring der Gemeinde Rassach mit einer Ehrenurkunde verliehen.

Mit seinem Jubiläum – 25 Jahre Bürgermeister von Rassach – bedanken sich alle für seine Arbeit in der Gemeinde, für sein Mitwirken in der Wirtschaft, seinen Initiativen in der Kultur und seiner Unterstützung bei der Jugendförderung und Jugendarbeit.

### Die Stimmen aus dem Volke...

**Wie haben Sie die Gemeindefusion miterlebt bzw. die Arbeit des Bürgermeisters:**

**Franz NÖGER, Rassach:**

*Bürgermeister Gernot Becwar ist ein aufgeschlossener Mensch, der für alles ein offenes Ohr hat. Die Zusammenlegung war richtig und notwendig, wenngleich sie auch sehr schwierig war.*

**Johann KAHR, Herbersdorf:**

*Er hat aus der Gemeinde das gemacht, was sie heute ist und aus dieser Sicht war die Zusammenlegung richtig.*



## >> Wien trifft auf Herbersdorf

**Kommt die Ölspur** nach Wien, trifft der „Bürgermeister“, wie unser Kaiser in Wien genannt wird, seinen Amtskollegen, den Bürgermeister von Wien, Michael Häupl.

Treffen diese beiden zusammen, wird es feucht und dann ist es egal ob der eine zu einem Europacupmatch will oder der andere ein Kernölschmölzi zum Zubereiten hat. Denn während diese beiden Bürgermeister fachsimpeln, leeren sie abwechselnd ein Flascherl Wein aus der Steiermark und ein Flascherl Wein aus der Wachau. Dabei werden die beiden Ortskaiser so gescheit, dass der eine (der

Wiener) sein Sakko verliert und der andere (der Herbersdorfer) seine Schürze fast verliert. Mittlerweile hatte unser Ortskaiser seinen Schürzenbund schon bei den Knien.

Als die beiden ihr gescheites Gespräch beendet hatten und sie nichts mehr zu trinken hatten (oder bekamen) wurde, besser gesagt mußte unser bereits wankender Ortskaiser von seiner Ölspurassistentin ins Hotel gebracht werden.

Den Anblick, der sich seiner Frau bot, als diese nach getaner Arbeit ins Hotelzimmer kam, kann sich jeder vorstellen.

## >> Ein Kaiser reist nach Berlin

**Bei der Abfahrt** ermahnte sein liebevoll und sich sorgender Diener Uli Seine Majestät, sich anzugurten. Er, der Kaiser, war davon überzeugt, er muss sich nicht, warum auch, als Ortskaiser ist dies nicht nötig. So fuhren sie dann los.

Irgendwo in Deutschland. Der Kaiser war noch immer nicht angegurtet, der Karl (des Kaisers Fahrer) telefonierte, als diese illustre Truppe von der Polizei aufgehalten wurde. Jetzt und ganz plötzlich griff auch unser Oberhaupt zum Gurt. Worauf der Polizist meinte: „Aha, jetzt hat sich auch der Opa angegurtet“. Es ging weiter mit einer Lenker- und Fahrzeugkontrolle. Natürlich wurde auch der Laderaum des Fahrzeuges kontrolliert. Als das Verkehrsorgan diesen sah, sagte er sofort: „So gibt es kein Weiterfahren, weil die darin verstauten Dinge nicht befestigt sind und dies alles sowieso nicht

den deutschen Richtlinien entspricht“. Also begann unser Kaiser dem amtshandelnden deutschen Exekutivorgan zu erklären wohin sie fahren und woher sie kommen. Dass sie aus der Steiermark seien, die Steirische Ölspur in der österreichischen Botschaft in Berlin präsentieren und eben dort ein Buffet ausrichten. Und er der Ölspurbürgermeister sei.

Spätestens jetzt verlor der Polizist jedes Verständnis. Dieser vermutete, die Ölspur sei eine Ölspur vom Auto und sie würden Öl verlieren. Unser Kaiser konnte den Polizisten aufklären, sodass sie weiter fahren konnten und auch noch rechtzeitig in Berlin ankamen. Zum Abschied sagte der verwunderte Polizist noch: „Saufit's euch heute Abend einen an“!

Was auch postwendend befolgt wurde.



So sehen Bürgermeister aus, die unser Kaiser angeblich verbraucht hat...

### >> Gratulation an Seine Obrigkeit

„In den 25 Bürgermeister-Jahren hat Gernot Becwar 4 Stainzer Bürgermeister „verbraucht“.

Alle vier gratulieren herzlich zum Jubiläum und wünschen für die kommenden Jahre alles Gute!“

### Kurz notiert...

*Seinen sechsten Sinn beweist uns Seine Majestät, wenn er die Baustellen in seinem Reich kontrolliert. Er trifft die Arbeiter immer in der Pause an...*

## >> Was fällt dir zu „Bürgermeister Gernot Becwar“ ein? ...eine fast ungehobelte Version

**Die Volksschule Rassach** ist ein Liebling unseres Kaisers. Daher haben wir Direktor Dieter Uhl gebeten, ein spontanes Interview mit seinen Kids zu führen. Auf die Frage „Was fällt dir zu Bürgermeister Gernot Becwar ein“ nachstehend und unzensuriert die Antworten:

**St.:** Ein alter Mann mit einer Glatz'n.

**A.:** Wenn ich an ihn denk, riech ich Kernöl.

**M.:** I mog'n net!

**P.:** Zu andern Leut'n ist er immer so lieb, nur zu uns zwei ist er immer so streng.

**K.:** Er is' gemein. Er hot uns schon in der erst'n Klass' an Spielplatz versprochen, aber wir hob'n bis heut' noch kan.

**G.:** Jo, genau. Und mit der verspochenen Weitsprunggruabn is' es gaunz gleich.

**R.:** I mog'n net, weil er uns das Fuaßballspiel'n verboten hat.

**J.:** Tuat's net' z vül über ihn schimpf'n! – Er hot g'schaut, dass dei' Papa a Arbeit hot!

**M.K.:** Woher waßt'n du des?

**J.:** Vun da Oma!

**M.K.:** Trotschn!

**J. M.:** Er ist nett!

**An.:** Und großzügig is er. Er zahlt uns immer' n Bus zum Schifahr'n und für die Schullandtage.

**R.:** Stimmt! Jo, und red'n kaun er a guat, –könnit's euch noch an die Weihnachtsfeier in Stainz erinnern?

**G.:** Jo eh, aber er is' schu manches Mal a Grantscherm...

...dann kam leider schon die Religionslehrerin in die Klasse...



Selbst unsere Kleinsten, im Kindergarten befragt, wissen über ihn Bescheid:

- \*...er schaut in den Computer
- \*...er ist Chef - in ana Ölmühle
- \*...ich glaub', ich hab' ihn schon einmal gesehen!
- \*...is das net da Zauberer?

oder doch nicht?

## >> Kult- und Kulturzentrum Ölmühle Herbersdorf

**Wie wir alle wissen** ist die Alte Ölmühle in Herbersdorf das Kulturzentrum von Mitteleuropa. So ergab es sich, dass auch oberösterreichische Gäste sich zur Ölmühle verirrt und eine Führung buchten.

Diese Gruppe nahm Frau Ulrike Becwar in Empfang. Als der Hausherr die Gruppe begrüßte, sagte einer der oberösterreichischen Gäste:

„Da schau her, jetzt kommt der Vater“. Uli leicht irritiert, korrigierte diesen Irrtum sofort und klärte auf: „Nein, das ist mein Mann“. Die aufgeschlossene Gruppe ging in den Keller, um die hervorragende Kernöleierspeise von Uli zu verkosten. Jetzt kam auch noch der alte Herr Hammerl dazu, worauf der Besucher von vorhin meinte: „Aber jetzt kommt der Großvater“.

### >> Was die Arbeiter so zu erzählen wissen...

**Die Ölmühle** ist ein Wunderding der besonderen Art - man kann dort alles mit einem Hammer und einer Zange reparieren.

**Wenn etwas angekauft wird**, z.B. ein Traktor, dann können die Arbeiter das Gerät aussuchen. „Aber was gekauft wird, bestim' i“ (0-Ton).



Gernot B., Gemeindegewerkschafter

## Juni

- >> 05. Mülltonnen zur Straße stellen
- >> 12. gelbe Säcke zubinden + bereitstellen
- >> 15. Lisa vom Nova Rock Konzert holen + ins Internat nach Gleinstätten bringen

## Juli

- >> 12. - 19. Uli mit Enkerl in Italien
- >> 15. Fotografieren Landesblumenschmuck
- >> 22. - 25. Uli nimmt Gernot mit zu den Bregenzer Festspielen

## August

- >> 01. Katze Fibi Flohtropfen + Wurmmittel geben
- >> 03. Karl Geburtstag
- >> 15. - 17. Fabio + Pia bei uns
- >> 26. Papiertonne zur Straße stellen

## September

- >> 12. Lesung Werner Schneider, Ölmühle
- >> 25. Mülltonne zur Straße stellen
- >> 28. Erstpressefest
- >> 29. Fabio Geburtstag
- >> 30. Lisa + Rudi Geburtstag

## Oktober

- >> 04. Lesung Peter Turrini  
Uli Geburtstag
- >> 25. Fahnen in der Gemeinde aufhängen lassen
- >> 31. Halloween – Kürbis einmal anders!

## November

- >> 26. Hochzeitstag – der wievielte?
- >> 28 - 30. Advent in Wien mit Rudi und Eva

## Das „und“

**Glücklich ist** der, dem das Wörtchen „und“ entfallen ist, es vergessen hat oder gar gänzlich unbekannt ist. „U, u, u und“ oder „Und, u, und“ passiert so manchem Stotterer, wennst ihm in die Augen schaut. Ist weiter nicht so schlimm, schaut halt woanders hin und schon kommt ein klares, reines „und“.

Aber da gibt es welche, die erklären dir etwas, zählen auf - und schon kommt wie aus der Pistole geschossen das „und, und, und“. Sind aber keine Stotterer, also hilft das weg-schauen auch nicht.

Erst richtig in Fahrt gekommen, kommt das „und“ als „und, und, und, und“ und geht es besonders heiß her, kommt das „und“ als „und, und, und, und“ - verbunden mit einem Dackelblick und einer nachfolgenden Kunstpause.

Hat man dies einigermaßen heil überstanden, kommt die nächste Keule daher. Schleicht sich leise an, taxiert dich, schaut, ob du grade unkonzentriert bist und überfällt dich mit einem „Jo, jo, joh!“ . Phonetisch für jeden Musikschullehrer ein Vorzeigemodell, da sich das „Jo“ in schwindelnde Höhen begibt.

Und plötzlich kommt einem das „und, und, und“ wie das Kyrie von Gounod vor...

*Rudi Tischler, Leidtragender*

## DEZEMBER

- >> 07. Huala Weihnachtsausstellung (Engel!!!)
- >> 17. „i“ Geburtstag
- >> 23. Geschenk für Uli besorgen
- >> 24. Heiliger Abend – Geschenk für Uli wirklich besorgen
- >> 28. Silke Geburtstag
- >> 31. Silvester – wo?

## Jänner/Februar

Urlaub OMAN

## Immer do sein für die Anderen...

### Auf an Kürbisocker,

sitzt a Weibl auf an Hocker,  
und sie putzt ihre Kürbis'  
wia die Muata vor ihr.  
Die Händ' san schon kolt,  
weil da Winta kummt bold.  
Immer do sein für die Andern,  
woa des Ziel von ihr'm Leb'n.

A Leb'n für die Andern,  
a Leb'n für die Andern,  
immer do sein für die Andern,  
woa des Ziel von ihr'm Leb'n.

Des G'sicht von der Olt'n  
is zerfurcht, voller Folt'n,  
sie hot si nur g'schund'n  
wia ihr Muata vor ihr.  
Müade Knochn unterm Rock,  
an Buckl, an Stock,  
immer do sein für die Andern,  
woa des Ziel von ihr'm Leb'n.

A Leb'n für die Andern,  
a Leb'n für die Andern,  
immer do sein für die Andern,  
woa des Ziel von ihr'm Leb'n.

Da Hocker bleibt leer,  
ma siacht sie net mehr,  
sie is' hamlich gangen  
wia ihr Muata vor ihr.  
Und wia's sein hot sulln,  
schlupft die Tochter in ihr Rolln,  
imma do sein für die Andern  
is des Ziel von ihr'm Leb'n.

A Leb'n für die Andern,  
a Leb'n für die Andern,  
immer do sein für die Andern  
is des Ziel von ihr'm Leb'n.

*Ein Lied von Lebensgfyhl  
Trifft sinngemäß auf unseren Kaiser  
und BGM zu...*

*Text: Dieter Uhl, Rudi + Eva Tischler*